Am Hitsch si Mainig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 31: **[Elsa von Grindelstein] : Mekerolog für Elsa**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

Jo, ma wird langsam abar sihhar eltar und eltar. So tenkhsch asiia drübar noohha, was noch dar Pensioniarig mahha wellisch. Abitz iischrenkha wärdi mii jo müassa, säbb isch khlaar. dWoonig wird au zgrooß sii – und soo hanni aagfanga ummaluaga nohhama Aaltarshaim. I hann ains gfunda. A Privaat-Aaltarshaim am Boodasee dunna. Miar khoga sümpaatisch, asoo in dar Nööhhi vum Nääbalschpaaltar. Ma hej dött a Platz in dar Sunna und uusgezaichnats Pärsonaal. Und alli Aaschprüch khönnandi berückhsichtigt wärda. A Tokhtar sej au dötta. dPriisa sind beschaida. Nemmli: Pensionspreis pro Tag Fr. 50.– bis 300.–.
I hann miar a Schlaag für drejhundart Schtutz pro Taag resärwiara loo. Ma hätts jo und varmags. Pro Joor macht dia Pension nemmli nu hundartnüüntuusigzwaihundart Frankha. Vu dar Aahaavau khriagi denn drejtuusigsexhundart Schtai an dia Rächnig häära, macht also nu no hundartfüüftuusigsexhundart Frankha uss miinam Sackh. Well ii nia öppis z Morgan ässa, isch dLaitig vu demm Aaltarshaim paraat, miar pro Taag a Frankhan achzig wenigar zvarrächna, macht totaal pro Joor sexhundartfüüfafuffzig Frankha zwenzig wenigar, also no hundartviartuusignüünhundartviaraviarzig Frankhan achzig, und säbb khanni khannt uss da Zinsa vum Varmööga zaala, woni bejm Nääbalschpaltar vardiant hann. Allardings, a Hoogga hätt miini Rächnig. Inama gwöönlihha Joor khanni dää Pensioonpriis ooni witars zaala. Abar inama Schaltjoor teetis halt nitt iina langa.

Der Berner Reporter in der Sendung ‹Heute an der Expo› fragte sich und uns: «Simer so, wie mer si, oder simer nid e chli besser?»
Ohohr

Er kennt sie

Die Braut am Telefon: «Also, gäll, dänn träffed mer öis am halbi nüüni bim Paradeplatz, und wänn eis vo öis setti z schpaat cho ...» «Klar, Liebs», unterbricht er sie, «dänn wart ich eifach, bis du chunnsch!» fh

Wie man sich doch verhaspeln kann!

Heute morgen predigte ich vor unseren Studenten über die ökumenische Frage. Feierlich bereitete ich den Schlußsatz, den Höhepunkt, vor: «So wird, so hoffen wir, ein Hirt und ein – Schlafsaal – sein.» Schnell wollte ich mich verbessern; aber wieder ging es daneben; es ging mir wie meinen Schülern; auch die Verbesserung war falsch. Aus dem Schlafsaal wurde ein ‹Schlafstall›. Was konnte ich anders, als lachend das ‹Amen› hinzufügen!
BM

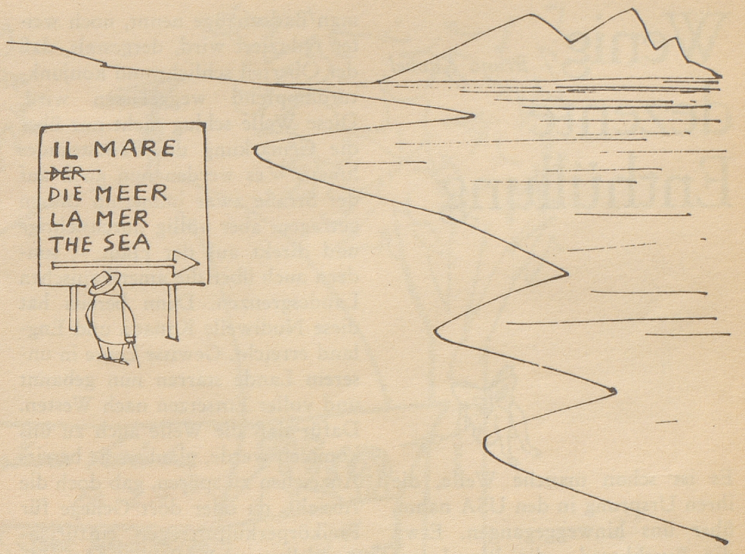
Lieber Nebi!

Bei einem Verlag bestelle ich das Buch ‹Einsamkeit›. Ich erhalte ein paar Tage später folgende Mitteilung: «Einsamkeit ist leider total vergriffen.»
Ist dieser Hinweis nicht zeitgemäß? Ursula

Wenn ich meinen Eheliebsten am Bundesfeier-Abend wachrüttle, um wenigstens die Zeit zwischen 21 und 23 Uhr, da wir Schweizer unsere Nationalstunden feiern, nicht zu verpassen, brummt er einige eidgenössische Brocken, die ich nicht niederschreiben darf.
● Arbeiter-Zeitung

Wenngleich der 1. August nicht oder noch nicht zum staatlichen Feiertage erhoben ist, gedenkt doch das Volk jährlich des Gründungstages unseres Landes.
● National-Zeitung

Wenn sich's die geistlichen und weltlichen Oratoren allzu leicht machen und, ähnlich wie die Turn- und Gesangvereine, auf ausgefahrensten Geleisen kutschieren, dann schadet es nichts, wenn ein vorwitziger Pulverfrosch die im Stehen einschlafenden Hörer aufschreckt.
● Weltwoche



Paul Flora

Redner

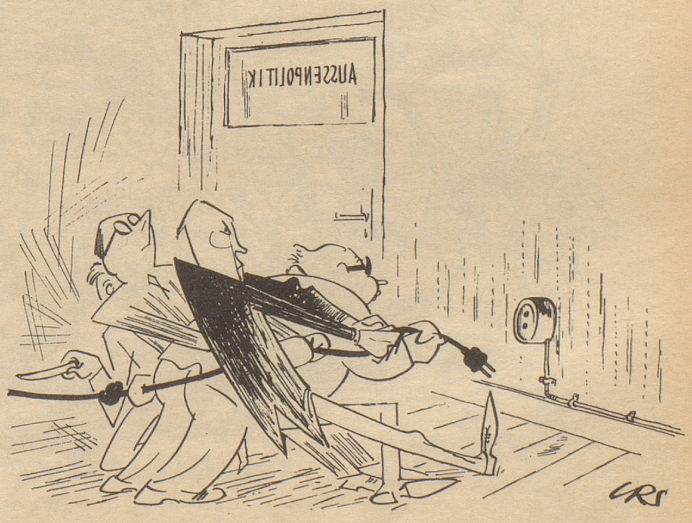
Sie sagen meist so wenig,
die ewgen Rednerknaben,
denn darin sind sie König:
im Nichts-zu-sagen-haben.
Oeffnen sie den Mund,
als Rede fließt von gestern
aus ihrem hohlen Schlund
eine der alten Schwestern.

Sie reden mich so müde,
aus aufgeblasnen Lungen,
so phrasenhaft und prüde,
mit geistentfernten Zungen.
Das Wörtchen ‹Mut› entschwand,
sie haben es verwichen
mit fetter, träger Hand
im Lexikon gestrichen.

Sie reden schön und lange
in abgewognen Sätzen,
besorgt, und ängstlich bange,
ja keinen zu verletzen.
Sie sind wie Markenleim,
Sie säuseln und sie loben,
sie fürchten insgeheim
das Husten der Mikroben.

Sie schläfern und ermüden,
die ewgen Rednerknaben,
weil sie so ausgesprochen,
dazu ununterbrochen
und außer Platitüden
nichts zu sagen haben.

Ernst P. Gerber



Deutsche Ost-Kontakte